

sprechender Ähnlichkeit, nach dem Gemälde von Leopold Horowitz, Lichtdruck mit Chromolithographie in Kombinationsdruck, ein Dreifarbendruck nach K. Müller, welcher ersterer das neue Gebäude der Hof- und Staatsdruckerei nach einem Aquarell darstellt; eine Autotypie, Kaiser Franz I., nach einem Schabkunstblatt von F. Wrenk nach dem Gemälde von J. Biterer. Sieben Porträts von Direktoren und Vorgesetzten der Druckerei in Heliogravüre, Lichtdruck, Zinkographie, Holzschnitt, Photographie und Radierung, welche mannigfaltigen Verfahren in diesen Abdrücken alle das günstigste Licht auf die hohe Kunst des Instituts werfen. Die Text-Illustrationen, ganzseitige Bilder wie Kopfleisten und Schlussvignetten erreichen die Zahl 21 und schildern bildlich die Tätigkeit in einer solchen Riesen-Druckerei; wir sehen hier von der geschickten Zeichensfeder Czesklas Gebäude, Höfe und Innenräume der Anstalt, Maschinenschriftgießerei, Setzerabteilungen, Schnellpressen, Buchbinderei, Galvanoplastik, Dampf- und Rotationsmaschinen, Leimerei, Korrektoren, Hausküche, Photographen- und Steinzeichnerateliers, Kunstkupperdruckerei, Zinkägerei, Stempelschneiderei, Verlagshandlung usw., kurz: den ganzen gewaltigen Betrieb der Druckerei im Innern mit vielen Personen, Maschinen und allen möglichen, jetzt gebräuchlichen Hilfsmitteln der heutigen Druckkunst. Alles in schwarz-weißen, kräftigen Holzschnitt-Bildern in Licht- und Schatten, die hohe Bewunderung und Anerkennung erregen.

Daß die eingangs erwähnten Künstler von Ruf Treffliches leisten würden, war nicht anders zu erwarten; alles Gebotene ist im besten Sinn des Wortes »gutmodern«, eigenartig, ohne archaische Anleihe bei alten Vorbildern, und, was besonders hervorgehoben werden muß, durchaus einheitlich und ohne eine zu starke Übertreibung allzuzeffionistischer Richtung. Das Gesamtwerk ist eine Großtat der Buchkunst, das, ohne aufdringlich zu wirken, einen stattlich-edlen Eindruck macht und jedem echten Bücherfreunde ein kostbarer und lieber Schatz sein wird.

Das einzige was auszusagen wäre — ich betone aber, daß es eine Kleinigkeit ist gegenüber dem hohen Wert des sonst Gebotenen! — ist der allzumodern geratene, stilisierte österreichische Doppeladler des Umschlags und der Bild-Schutzblätter; die Flügel sind hier Ornamente, aber keine Federn mehr; man kann unendlich viel stilisieren und modernisieren, — Tiere alter Heraldik aber nicht oder nur ganz wenig; sonst werden diese leicht undefinierbare Rätsel! Man muß stets sagen können: »das ist ein Adler«, — nicht: »das soll ein Adler sein«. Auch frühere Jahrhunderte stilisierten ihre Wappenbilder nach dem jeweiligen Stile um, aber die Flügel der Adler der romanischen Zeit, der Gotik, der Renaissance bestanden immer deutlich aus unverkennbaren Federn, nicht aus einem Ornamentmuster.

Neupasing-München.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

Kleine Mitteilungen.

Bedenkliche Postkarten. Vom Reichsgericht. (Nachdruck verboten.) — Für die Wiederherstellung Polens durch Ansichtskarten gewirkt und dabei gegen den § 130 des Strafgesetzbuchs (Anreizung zu Gewalttätigkeiten) verstoßen zu haben, war der Schriftsteller Josef Chociszewski in Gnesen beschuldigt. Das dortige Landgericht hat ihn jedoch am 22. Dezember v. J. von der erhobenen Anklage freigesprochen. Vor drei bis vier Jahren hat Chociszewski drei Ansichtskarten herausgegeben und durch Buchhändler vertreiben lassen. Auf der ersten sind zwei Mitglieder des Sokol-Vereins dargestellt, die sich die Hand reichen, worauf sich die Unterschrift bezieht. Auf der zweiten Karte stürzt sich die Fürstin

Wanda von einer Brücke in die Weichsel, während auf der dritten eine Frauensperson mit zwei Knaben steht, die gelehrt werden, für das Vaterland zu leben und zu sterben. Die Sokol-Vereine, so heißt es im Urteil, wollen nicht nur das Turnen pflegen, sondern auch das polnische Nationalbewußtsein stärken. Der Spruch auf der Karte bezieht sich auf die Tätigkeit der Sokol-Vereine. Eine Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen die deutsche Bevölkerungsklasse hat das Gericht darin nicht finden können, denn es fehlt an einem Hinweis auf gewalttätiges Handeln und das Publikum kann nicht durch die Karten beunruhigt werden. Die Fürstin Wanda soll, als der deutsche Herzog Rüdiger um ihre Hand anhielt, sich in die Weichsel gestürzt haben, um der Verbindung mit dem Deutschen zu entgehen. In der Darstellung dieses Vorgangs liegt nach der Überzeugung des Gerichts keine Anreizung zur Gewalt. Obwohl die dritte Karte die Aufforderung enthält, für das Vaterland zu leben und zu sterben, und sie gegen die Deutschen gerichtet sein soll, so wird durch sie doch nicht zur Gewalt aufgefordert. — Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt. Er suchte nachzuweisen, daß mittels jener Karten die Wiederherstellung Polens durch Waffengewalt mittelbar gefordert werde. — Gemäß dem Antrag des Reichsanwalts erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision, da sie lediglich gegen die tatsächlichen Feststellungen in unzulässiger Weise ankämpft.

Handelsregister-Eintragung. — In das Handelsregister B des königlichen Amtsgerichts I zu Berlin ist am 24. Mai 1905 unter 3085 folgendes eingetragen worden:

Wochenschrift für den Papier- und Schreibwarenhandel und die Papier verarbeitende Industrie Dr. Heinrich Hirschberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Sitz: Berlin.

Gegenstand des Unternehmens: Die Fortführung und der Betrieb der bisher von dem Zeitungsverleger Dr. Heinrich Hirschberg in Berlin betriebenen Wochenschrift für den Papier- und Schreibwarenhandel und die Papier verarbeitende Industrie oder eine ähnliche Unternehmung.

Das Stammkapital beträgt: 500 000 M.

Geschäftsführer: Kaufmann Arthur Moses genannt Moser in Berlin.

Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Mai 1905 geschlossen.

Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

Außerdem wird hierbei bekannt gemacht:

Die Gesellschafter Kaufmann Arthur Moses gen. Moser und Zeitungsverleger Karl Marfels, beide in Berlin, bringen als ihre Einlage das ihnen gehörige, bisher unter gleicher Firma von Herrn Dr. Heinrich Hirschfeld betriebene Zeitungsverlagsgeschäft mit Utensilien ohne Aktiva und Passiva ein.

Der Gesamtwert dieser Einlage wird auf 500 000 M. festgesetzt, wovon je 250 000 M. auf die Stammeinlagen angerechnet werden.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Wochenschrift für den Papier- und Schreibwarenhandel und die Papier verarbeitende Industrie.

Kunst- und Verlagsanstalt Wezel & Raumann, A.-G. in Leipzig-Reudnitz. (Vergl. Börsenbl. Nr. 124.) — In der am 2. Juni abgehaltenen Generalversammlung, zu der 17 Aktionäre mit einer Vertretung von 876 Stimmen erschienen waren, wurde, nachdem der Geschäftsbericht, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die Entlastung an den Aufsichtsrat und den Vorstand ausgesprochen war, nach dem »Leipziger Tageblatt« beschlossen, zur teilweisen Deckung des im Betriebsjahre sich ergebenden Verlustes in Höhe von 73 398,24 M. den Reservefonds mit 25 000 M. heranzuziehen und die verbleibenden 48 398,24 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Zur Besserung der Lage des Unternehmens sind bereits im vergangenen Herbst Schritte unternommen worden, die darauf hingingen, der Gesellschaft neue Mittel zuzuführen. Diese Bestrebungen, die auf eine Gesundung des Unternehmens hinaus-